



MAX MUTZKE

Mission: Soul in allen Locations

Auch wenn es rund acht Jahre her ist, dass Max Mutzke als Sieger aus einem Casting hervorging, manchmal bringt man seinen Namen immer noch mit diesen Formaten in Verbindung. „Aber es werden immer weniger, die mich darauf festlegen – und das ist gut so“ so Max dazu. „Denn die letzten acht Jahre waren voll neuer Erfahrungen, und meine Musik hat sich seither immer weiter entwickelt, ich bin nie stehengeblieben“. Er ist auch nicht verschwunden, wie viele andere Castingstars nach ihm. Zu recht, wie er mit der aktuellen „Home Work Soul“-Tour bewiesen hat.

FOTO: ULI HOPPERT, GETTY IMAGES

Mit einem gefeierten Abschlussgig im Berliner Franz-Club ging die Tour Anfang März zu Ende. Wir hatten ein paar Tage vorher die Gelegenheit, im Kölner Sze-
neclub Luxor mit Max und seiner Crew zu spre-
chen. Das Kölner Luxor gehört dabei zu den
kleinsten Läden, in denen Max während der Tor
spielte, gehört aber eindeutig zu den „Must
Haves“ bei so einer Tour. „Ich mag Clubs“, verrät
uns Max, „es darf gerne auch mal klein und eng
sein und muss bestimmt kein Hochglanz sein,
sondern ehrlich“. Zwischen 700 und 1.500 Leute
fassen die Locations, in denen er während der
Tour zu hören ist, darunter sind unter anderem
Läden wie das Kammgarn in Kaiserslautern oder
das Colos-Saal in Aschaffenburg. „Jede Location
hat ihr besonderes Flair oder etwas ganz beson-
deres, dass sie ausmacht. Man verbindet etwas
mit dem Club oder den Menschen dort, mit ir-
gendeinem Erlebnis, wenn man schon mal da
gespielt hat“, erzählt er weiter. „Das Luxor ma-
chen die Leute aus – im Publikum und hinter den
Kulissen, was die Macher in dem Laden auf die
Beine stellen verdient wirklich meinen Respekt“.



Ein eingespieltes Team: Jens Lindschau (Lichtdesigner & Operator), Max Mutzke und Jürgen Feuerlein (Backliner).

Dass gerade kein aktuelles Album von Max auf dem Markt ist, tut dem Erfolg dieser Tour auch keinerlei Abbruch – im Gegenteil. „Wir sind praktisch jeden Abend ausverkauft“, verrät uns Max. Zum Teil wurden Gigs auch in größere Locations verlegt, weil schon der Vorverkauf erahnen ließ, dass das nötig werden würde. „Trotzdem gibt es an der Abendkasse oft nur noch ein paar Alibikarten“. Der Erfolg seines Albums „Home Work Soul“ scheint also ungebrochen,

nen, wie die Branche tickt, was man draufhaben und kennen muss. Oder was einfach gar nicht geht. Trotzdem war das, glaube ich, so was wie ein gesundes Wachstum, ohne Höhenflüge oder sowas, sondern mit ganz vielen wichtigen und guten Begleitern auf dem Weg. Die Erfahrungen mit anderen Musikern waren für mich sehr wichtig, denn sie haben mir gezeigt, dass mein Weg der Richtige ist. Und ich habe sehr viel gelernt, wahnsinnig viele Eindrücke gewonnen und

„ICH MUSSTE VON JETZT AUF GLEICH DER STAR SEIN UND LERNEN WIE DIE BRANCHE TICKT.“

seit der Veröffentlichung ist Max praktisch stän-
dig irgendwo präsent. „Es ist fast schon ver-
rückt“, so Max, „du hast eigentlich keine neue
CD draußen und trotzdem rennen dir die Leute
auf der Tournee die Bude ein“.

Im Vergleich zu vielen seiner Kollegen musste Max all das im Schnelldurchgang absolvieren, was andere Bands in vielen Jahren erlebt haben. „Ich hatte acht Jahre, wofür andere Kollegen vielleicht 15 Jahre hatten. Das hat Vorteile, aber ganz sicher auch Nachteile“, sinniert Max bei unserem Gespräch. „Wenn ich an Juli oder Silbermond denke, dann habe ich die ganzen Anfänge mit dem Tingeln durch kleine Läden und den harten, ersten Jahren praktisch nicht miterlebt. Ich musste dafür von jetzt auf gleich der Star sein und hatte keine Zeit zu ler-

Erfahrungen gesammelt, die ich in meine Arbeit einfließen lasse“. Vielleicht liegt darin der Grund, dass jedes neue Album von Max zwar immer seine ganz bestimmte Handschrift trägt, aber auch immer irgendwie neu ist. „Es gibt so vieles, was ich ausprobieren will, die letzten Alben waren alle in Englisch, jetzt habe ich Lust, mal wieder was Deutsches zu machen, oder vielleicht auch mal wieder ein Cover“. Nach den ersten Alben, die noch von Stefan Raab produziert wurden, ist die aktuelle Scheibe deutlich souliger und erdiger geworden, aber trotzdem sehr straight und modern produziert. „Nicht mehr so fluffig und durcharrangiert“, wie Max es selbst beschreibt.

Auf Tour ein eingespieltes Team

Auch hinter der Bühne arbeitet ein Team, dass sich kennt und teilweise auch schon seit längerer Zeit mit Max unterwegs ist. Dazu gehört auch Tonmann Roger Wagener, der bei dieser Tour nicht nur den Front-, sondern auch den Monitormix übernimmt. „In den kleinen Locations, in denen wir diesmal spielen, wäre häufig

- 1** Für fette und durchsetzungskräftige Sounds findet sich ein Heil PR30 am Gitarrenamp von Justin Balk.
- 2** Damit die Snare immer schön ticht und knackig übertragen wird, setzt Roger Wagener auf Heils PR20.
- 3** Sowohl an der Snare wie auch an den Toms arbeiten Heils PR20 unauffällig und effektiv.

TOUR

BIO MAX MUTZKE

Der 1981 geborene Maximilian Nepomuk Mutzke sammelte vor seiner Solokarriere in der Funkband Projekt Five erste Erfahrungen. 2004 nahm er an Stefan Raabs Wettbewerb „SSDSGSPS“ (Stefan sucht den Super-Grand-Prix-Star) teil, gewann und landete mit der Single „Can't Wait Until Tonight“ direkt auf Platz eins der Charts. Wenig später wurde er als deutscher Vertreter für den Eurovision Song Contest ausgewählt, wo er Achter wurde. Mit „Home Work Soul“ hat er mittlerweile schon sein viertes Album am Start und ist vor allem live ein gern gesehener Gast.

DATEN

13.05.	Essen, Zeche Carl
14.05.	Herford, Marta
15.05.	Bremen, Modernes
16.05.	Dresden, Tante Ju
18.05.	Frankfurt, Batschkapp
19.05.	Ulm, Ulmer Zelt
20.05.	Augsburg, Kantine
21.05.	Waldshut-Tiengen, Stadthalle

nicht der Platz gewesen, neben der Bühne noch einen Monitorplatz einzurichten.“ erläutert uns Roger. Mit gut 30 Inputs von der Bühne ist dieser Job für den erfahrenen Tonmann auch durchaus noch zu handeln. „Ich habe sämtliche Signale von der Bühne doppelt anliegen und kann so den Frontmix vom Monitormix völlig unabhängig ge-

aus der Digitalkonsole. „An Bord der SD8 gibt es nicht nur für jeden Kanal vier vollparametrische Equalizer, sondern auch noch Gates, Kompressoren und weiteres Processing“ schwärmt Roger, „selbst für die Busse und Outputs kann ich auf Equalizer verzichten, da ich in jedem Bus 31 Bänder verfügbar habe“.

Aber nicht nur Max, auch die restliche Band und die Backline mikrofoniert Roger Wagener mit Heil Mikrofonen. „Diese Mikros waren echt ein Glücksgriff, nachdem ich schon öfter davon gehört hatte, habe ich mir vor einiger Zeit einen Satz zum Austesten bestellt und die gesamte Range hat mich überzeugt“. Jürgen Feuerlein ist seit Jahren Backliner von Max und seiner Band. „Wenn sie fallen, fange ich sie auf. Daneben kümmere ich mich natürlich um die Backline der Band, bei so einer kleinen Tour bin ich als einziger Backliner dabei und kümmere mich folglich um alles, was in dem Bereich anfällt. Vieles davon sieht sehr nach Vintage aus, tatsächlich sind aber fast nur Repliken mit auf dieser Tour. Wohl am auffälligsten ist dabei das Bassstack, ein Ampeg Portaflex. „Die Idee, den Head einfach im Cabinet versenken zu können, ist cool, darüber hinaus klingt dieses Röhrenteil einfach sahnig und sieht gut aus. Zudem braucht das Ding nur sehr wenig Platz“ so Feuerlein über die Bassabteilung. Philip spielt dazu eine Fenix JB-Kopie und einen alten Fender Mustang, bei einigen Stücken kommt auch noch ein MusicMan-Sechssaiter zum Einsatz, der sich praktisch wie eine Gitarre spielt, nur eben eine Oktave tiefer.

Deutlich moderner geht es dann bei den Keyboards zu, Matthias Hornung spielt nicht nur ein Nord, sondern sorgt auch bei einigen Songs für die Zuspäler vom Laptop. „Insgesamt haben

„FÜR MAX GESANG SETZE ICH AM PULT KAUM NOCH FILTER EIN, LEDIGLICH EINEN DYNAMIC-EQ.“

stalten“, so Roger weiter. „Früher hätte man das analog mit einer Menge Y-Kabeln machen müssen, heute geht das digital und per Knopfdruck im Routing-Menu der Digico SD8“ erklärt uns Roger. Ursprünglich war auch die kleinere SD von Digico im Gespräch, allerdings erwies sich die größere der Konsolen als die bessere Wahl. „Die SD8 bietet mehr Kanäle, so dass ich wirklich sämtliche Signale splitten kann, außerdem hat die SD8 mehr Effektengines an Bord, so dass ich auch für den Monitormix der Band noch genügend Effektprozessoren habe. Da die gesamte Band In-Ear-Monitoring nutzt, macht das den Mix sehr hochwertig und komfortabel“. Tatsächlich gibt es an Rogers Frontplatz nicht ein einziges zusätzliches Gerät, genau wie alle Effekte nimmt er auch das gesamte Processing direkt

Bei den Mikros setzt Roger Wagener fast vollständig auf Heil Sound. Seit einiger Zeit sieht man diese Mikrofone auch bei uns immer häufiger, nachdem sie lange Zeit fast so etwas wie ein Geheimitipp waren. „Bei Max hat mich insbesondere überzeugt, dass seine Stimme über das PR35 von Heil einfach klasse klingt. Die Kapsel passt perfekt zu Max und unterstützt die Charakteristik seiner Stimme hundertprozentig. Für seinen Gesang setze ich am Pult kaum noch Filter ein, lediglich einen Dynamic-EQ, weil Max einen unglaublichen Dynamikumfang hat und ich bei lautem Gesang obenrum etwas einbremsen muss“. Apropos PR35, genau genommen setzt Roger Wagener eine RC35 ein, diese Kapsel ist identisch mit dem PR35, passt aber als Wechselkopf auf das Sendersystem von Sennheiser.

wir auf der Tour also eine ganz bunte Mischung und jede Menge Wünsche und Vorstellungen, auf die ich mich einrichten muss. Ich finde das ganz wichtig, dass sich Backliner und Musiker austauschen, denn ich muss wissen, was die Jungs auf der Bühne wollen – der eine braucht frische Saiten für jeden Gig, der andere spielt seine Saiten lieber runter, nur um ein Beispiel zu nennen. Man lernt da viel voneinander“.

Neben der Routine gibt es natürlich auch auf dieser Tour jeden Abend eine neue Herausforderung – „und die ist hier ganz oft, das ganze Equipment so auf die Bühne zu bringen, dass die Band ihre Show machen kann“, wie Jürgen Feuerlein es formuliert. „Manchmal haben alle Platz, am nächsten Tag ist die Bühne so klein wie hier im Luxor und trotzdem muss es klappen. Es gibt da auch keine festen Regeln, man arbeitet Hand in Hand und hilft sich. Wenn es so eng wie hier ist, dann fängt unser Lichtmann, eben hinten mit den Lampen und der Deko an und ich bereite vorne schon mal alles vor. Erst danach kann ich mich dann um Bass, Keyboards und Drumset kümmern, sonst bringt man die Lampen auf der Bühne nicht mehr unter. Selbst mein Arbeitsplatz an der Seite ist manchmal mehr als knapp.“



Sorgt für optimalen Sound bei Max Mutzke, sowohl vor wie auch auf der Bühne: Tontechniker Roger Wagener

Mission Soul – erfolgreich abgeschlossen

Was das Publikum am Abend im proppenvollen Luxor geboten bekommt, ist auf jeden Fall eins: Gänsehaut pur! Die Band und Max sind an diesem Abend besonders gut aufgelegt, denn immerhin gab es am Tag davor einen der beiden

einigen Offdays auf dieser Tour. „Das hat gut getan“, verriet Max uns noch vor dem Gig, und die Gäste im Luxor bekommen eine großartige Show geboten. Straight, gerade und schnörkellos, mit viel Soul und Groove, dafür ganz ohne Allüren oder unnötige Effekthascherei. Eben einfach ein klasse Konzert.

Und wer es zur letzten Konzertreise nicht geschafft hat? Der hat ausnahmsweise Glück, denn im Mai bekommt ihr weitere Gelegenheiten Max Mutzke live zu sehen. Ganz aktuell sind neue Konzerttermine bekannt gegeben worden, vom 13. bis zum 21. Mai geht Max zusammen mit seiner Band nochmal on the Road um dort noch ein paar Konzerte zu spielen, eben dort, wo man während der vergangenen Tour nicht Halt machen konnte. Darunter befinden sich Locations wie die „Zeche Karl“ in Essen und die Frankfurter „Batschkapp“, die beide zu seinen Lieblingsläden gehören. Und dann folgt natürlich noch zum Abschluss ein Konzert in Max Mutzkes Heimatstadt Waldshut-Tiengen am 21.05. Kenner wissen: Der Mann wird an diesem Abend dreißig Jahre alt, die Party danach dürfte also Ehrensache sein.

✘ Uli Hoppert